

«Für mich ist die Wertschätzung wichtig»

Die Stiftung Züriwerk mit Sitz in Zürich West fördert die Integration von Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung im ersten Arbeitsmarkt. Die Vielfältigkeit ihrer Arbeit wurde nun auf Fotos festgehalten und an einer Vernissage vorgestellt.

Pascal Wiederkehr

Jeder Mensch hat ein Recht auf Arbeit – doch nicht für alle ist es leicht, eine Stelle im sogenannten ersten, also regulären Arbeitsmarkt zu finden. Gerade Menschen mit einer IV-Rente möchten trotz ihrer Beeinträchtigung im ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Die Abteilung Berufliche Integration der Stiftung Züriwerk unterstützt Jugendliche und Erwachsene mit einer Leistungseinschränkung bei der Stellensuche oder bei Problemen am Arbeitsplatz. Die Stiftung arbeitet dazu mit rund 120 Partnerbetrieben in über 40 Branchen zusammen, die auch Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung einstellen.

Vielfältigkeit der Arbeit

Job Coaches begleiten dabei Jugendliche sowie Erwachsene. «Man ist das Bindeglied zwischen den Klientinnen und Klienten, den Partnerbetrieben sowie Eltern und Lehrern», erklärt Job Coach Rahul Davé. Teilweise sei man auch Übersetzer für die branchenspezifische Unternehmenskultur und die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Vielfältigkeit der Arbeit, die Menschen mit Beeinträchtigungen



Fotograf Klaus Hoffmann (L.) und Job Coach Rahul Davé vor einem Foto des Detailhandlungsangestellten Martin Eugster, der im Migrolino in Winterthur arbeitet. Davé ist der Job Coach von Martin Eugster.

täglich erledigen, hat Züriwerk nun auf Fotos festgehalten. An einer Vernissage in den eigenen Büroräumlichkeiten der Beruflichen Integration an der Hafnerstrasse zeigte die Stiftung den Alltag von Lernenden und Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung. Fotografiert hat der freischaffende Fotograf Klaus Hoffmann. «Es war eine spannende Erfahrung, jeden Tag war eine Premiere», so Hoffmann. Er habe versucht, Kontakt mit den Fotografierten aufzunehmen. Hoffmann: «Ich hoffe, mir ist das auch gelungen.»

Einer der Abgebildeten ist der 17-jährige Carlo Moser. Er absolviert eine Lehre zum Praktiker Be-

triebsunterhalt an der Heilpädagogischen Schule Wetzikon. «Für mich ist die Wertschätzung an einem Arbeitsort wichtig», so der Lernende. Ebenso wichtig seien aber auch positive Erfahrungen. Unternehmen, die Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen ausbilden möchten, sollten Geduld und Verständnis mitbringen. «Es braucht auch eine Ansprechperson und einen guten Lehrlingsordner mit Anleitungen», so Moser.

Bereitschaft für Mehraufwand

Dass eine gute Dokumentation wichtig ist, bestätigt auch die Studie «Inklusive Ausbildungskompetenzen

von Berufsbildenden in Lehrbetrieben des ersten Arbeitsmarkts», die in Zusammenarbeit mit der Stiftung erstellt wurde. Silvia Pool Maag, Professorin für Inklusion und Diversität an der Pädagogischen Hochschule Zürich, stellte an der Vernissage erste Resultate ihrer Studie vor. Pool Maag: «Wichtig ist die Bereitschaft der Mitarbeitenden, einen Mehraufwand zu betreiben.»

Die Unternehmen müssten zudem ihre eigenen Mitarbeitenden gut informieren. Es brauche eine Ausbildungskultur und ein motivierendes Arbeitsklima für die erfolgreiche Integration im Arbeitsprozess. «Die Jugendlichen wollen ge-



Silvia Pool Maag stellte ihre Studie vor.



Der 17-jährige Carlo Moser erklärte, was für ihn besonders wichtig ist. Fotos: pw.

fordert werden», so Pool Maag. Aber es müsse auch jemand da sein, um die Auszubildenden bei Problemen aufzufangen. «Die Arbeit von Job Coaches und Berufsbildnern ist deshalb extrem wertvoll.»

Noch bis 2017 im Kreis 5

Wie lange die Fotos aus dem Arbeitsalltag in den Büroräumlichkeiten an der Hafnerstrasse hängen werden, ist offen: «Wir haben eine Zusage, dass wir bis Sommer 2017 in den Büroräumlichkeiten bleiben können», sagt Markus Wunderli, Co-Bereichsleitung und Verantwortlicher Lehrbetriebsverbund. Was danach komme, sei noch ungewiss.